

MR-Vorsitz: PFF-Präsidentin verzichtet auf Kandidatur und rechnet mit Vergangenheit ab

# Jadin: „Nicht das Politbüro“

Am 12. November wählt die MR einen neuen Vorsitzenden. Eine Frau wird es wohl kaum werden: Christine Defraigne und Clémentine Barzin werden kaum Chancen eingeräumt – und Katrin Jadin (PFF/MR) verzichtet am Ende auf eine Kandidatur. Sie unterstützt Senator Georges-Louis Bouchez.

VON OSWALD SCHRÖDER

„Le Soir“ hatte als erste den Namen Katrin Jadin ins Spiel gebracht. Ihre erste Motivation, das hatte Jadin auch dem GrenzEcho gegenüber unterstrichen, war, zusammengefasst, demokratischere Strukturen innerhalb der MR aufzubauen. Am Ende verzichtet die deutschsprachige Kammerabgeordnete auf eine Kandidatur. Offensichtlich war ihr klar geworden, dass andere sich einen zu großen Vorsprung erarbeitet hatten: „Der Hase war schon in Brüssel, während der Igel noch in Eupen war“, bemerkt Jadin eine Lafontaine-



„... eine Partei, in der nicht zwei oder drei das Sagen haben“:  
Katrin Jadin

Foto: David Hagemann

Fabel. Am 12. November wird man wissen, wer das Rennen um die Nachfolge von Charles Michel gemacht hat, der dann bereits das Büro des EU-Ratsvorsitzenden am anderen Ende der Rue de la Loi in Brüssel bezogen haben wird. Vier Kandidaten haben die Mitglieder der liberalen Frankofonen ab dem 21. Oktober zur Wahl, wenn diese denn vom Vorstand der MR gutgeheißen wurden.

Die größten Chancen werden George-Louis Bouchez (Mons) eingeräumt. Neben ihm streben das höchste Amt der MR Denis Ducarme (Thuin), Philippe Goffin (Crisnée), die Lütticherin Chri-

stine Dufraigne und die Brüsseler Regionalabgeordnete Clémentine Barzin an. Katrin Jadin stellt sich hinter Bouchez. „Er hat mir die Garantie gegeben“, so Jadin gegenüber dem GrenzEcho, „dass er keine pyramidale Struktur in der MR errichten wird“. Erleichtert fühle sie sich nicht nach ihrem Verzicht, sie habe sich ernsthaft mit einer Kandidatur auseinandergesetzt: „Ich hatte den Wunsch, das richtig zu machen.“

Angetrieben war sie ganz offensichtlich von dem Erlebten „vor allem während der letzten Legislatur“. Sie beklagt, dass die Regierung den Parlamentariern das Heft der Freiheit

aus der Hand genommen habe. „Die Abgeordneten müssen die absolute Freiheit haben“, fordert sie und fügt an: „Ich habe die vage Hoffnung, dass das auch in Belgien möglich sein muss. Wir sind nicht das Politbüro.“

Die Zusammenarbeit der MR auf föderaler Ebene mit der N-VA hat also nicht nur Spuren im Verhältnis der frankofonen Liberalen zu anderen Parteien im südlichen Landesteil, sondern auch innerhalb der MR hinterlassen. In Bouchez sieht Jadin nicht den „Wunderknaben“, aber doch die Möglichkeit, „Dynamik in die MR zu bringen und etwas Schönes aufzubauen“. Zum zeitweiligen Favoriten Willy Borsus befragt, meint Jadin: „Er wäre ideal gewesen, aber er wird nicht der Schattenpräsident sein“.

Sie wünscht sich eine Partei, „in der nicht nur zwei oder drei Personen entscheiden“, sondern in der „neue Themen nach vorne gebracht werden können“. Das klingt nicht nur nach Aufbruch, sondern auch nach Abrechnung.



Grenz Echo 12/10/2019, bladzijden 2 & 3

All rights reserved. Gebruik and reproductie enkel mits toelating van de uitgever via Grenz Echo

